Orchidee des Jahres 2017 – Das Weiße Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium* [Mill.] Druce)

Alljährlich wählen die Vorstände der Arbeitskreise Heimische Orchideen (AHO) Deutschlands auf ihrer Herbsttagung in Arnstadt/Thüringen eine Orchidee des Jahres, um auf die immer weiter zunehmende Gefährdung der meisten heimischen Orchideenarten hinzuweisen und für ihren Schutz zu werben.

Das Weiße Waldvögelein ist eine etwa 10-60 cm hohe Waldorchidee. Am Grunde trägt der Stängel ein bis zwei dunkelbraune, häutige Schuppenblätter, nach oben folgen 3-6 ziemlich gleichmäßig am Stängel verteilte, eiförmige bis lanzettliche und zugespitzte Laubblätter. Diese sind dunkelgrün, meist etwas glänzend und mit Längsnerven und je nach Standort waagrecht abstehend bis aufwärts gerichtet. Die mittleren Blätter sind am größten, während die Größe der Blätter nach unten und oben am Stängel abnimmt. Der Blütenstand ist langgestreckt, 6-22 cm lang und locker mit 2-20 mittelgroßen, elfenbeinfarbenen Blüten besetzt. Die Perigonblätter sind meist zusammenneigend und die Blüten selten voll geöffnet. Das mittlere Sepalum und die Petalen sind konvex gewölbt und bilden einen Helm, der die Säule bedeckt. Die Vorderlippe ist mit Ausnahme der hellen Ränder dottergelb gefärbt und von drei Längsleisten durchzogen. Die Blütenform der Waldvögelein-Arten erinnern an einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, was dieser Pflanzengattung zu ihrem wohlklingenden Namen verholfen hat.

Die Blütezeit von *C. damasonium* liegt zwischen Mitte Mai und Mitte Juli, die Fruchtreife erst ab Mitte Oktober.

Die Art besiedelt mit Ausnahme von Nordskandinavien nahezu ganz Europa und erreicht im Südosten Kaukasien und das Kaspische Meer. Es ist eine Orchidee kalkreicher Buchenwälder, wo sie oft mit den anderen beiden heimischen *Cephalanthera*-Arten und weiteren Orchideen vorkommt. Die Art kann aber auch in Gebüschen und an Sekundärstandorten mit aufgeschlossenen kalkreichen Substraten auftreten. Vor allem in den Muschelkalkgebieten Mitteldeutschlands ist das Weiße Waldvögelein recht häufig und in den meisten Bundesländern gilt es als ungefährdet, lediglich in Schleswig-Holstein ist die Art vom Aussterben bedroht.

Im Nordosten Deutschlands zeigt *C. damasonium* eine auffällige, nahezu ausschließliche Bindung an die Hauptendmoränen der letzten Inlandvereisung (Weichselglazial) mit ihren vergleichsweise kalkhaltigen Böden. Das Verbreitungsbild markiert somit bei uns vor allem die Pommersche Hauptendmoräne mit den dort verbreiteten baltischen Buchenwäldern. Isolierte Vorkommen finden sich in Brandenburg z. B. bei Neuzelle sowie bei Luckenwalde. Zwischen den Vorkommen in den nordbrandenburgischen Jungmoränen und den Buchenwaldgebieten Mitteldeutschlands fehlt *C. damasonium* wegen der nicht passenden Standortbedingungen nahezu völlig.

Weiter nördlich findet man die Art in Deutschland erst wieder in den Buchenwäldern der Kreideküsten Rügens sowie auf Usedom.

Von den insgesamt knapp 50 besetzten Messtischblatt-Quadranten in Brandenburg war nach 1950 etwa ein Drittel nicht mehr besetzt. Noch vor einigen Jahren wurde davon ausgegangen, dass einige größere Vorkommen in Buchenwäldern Nordost- und Ostbrandenburgs noch als recht stabil bewertet werden können (z. B. bei Bad Freienwalde). Doch auch dort sind die Bestände wie auch in den anderen Landesteilen mit ihren sehr vereinzelten Vorkommen stark rückläufig. So sind beispielsweise einige noch vor knapp 20 Jahren gut besetzte Vorkommen an Sekundärstandorten heute fast erloschen. Auch eines der einst größten Vorkommen bei Niederfinow, wo Mitte der 1990er Jahre viele hundert Pflanzen in einem Pappel-Weiden-Vorwald auf kalkreichen Talsanden in einer früheren Sandgrube standen, ist mittlerweile wohl erloschen.

Nach wie vor recht gut geht es dem Weißen Waldvögelein jedoch an einem Sekundärstandort in einer ehemaligen Mergelgrube nahe der nördlichen Berliner Stadtgrenze. Dort wurde die Art zusammen mit anderen Orchideenarten bereits um 1970 durch gezielte Ansiedlungsversuche durch den damaligen Vorsitzenden des Arbeitskreises Heimische Orchideen, Norbert Wisniewski, ausgebracht und die Entwicklung der Bestände sorgfältig dokumentiert. Die Einschätzung des Gefährdungsstatus in der Roten Liste Brandenburgs als stark gefährdete Art trifft aber wohl auch heute noch zu.

Ganz wesentlich für die langfristige Erhaltung der brandenburgischen Bestände von *C. damasonium* an ihren natürlichen Standorten – den naturnahen, alten Rotbuchenwäldern – ist die Erhaltung und schonende Bewirtschaftung der kalkreichen Buchenwälder als ihre wichtigsten Standorte.

Text und Fotos:
Dr. Frank Zimmermann
AHO Brandenburg